

Adolphe Merkle

Geboren 1924 in Düdingen, im deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg, studiert Adolphe Merkle Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg. 1948 schliesst er mit einem Lizenziat ab. Wie eine ganze Generation von Freiburger Wirtschaftswissenschaftlern ist er stark geprägt von der Lehre und Persönlichkeit von Professor Josef Schwarzfischer. «Sein Unterricht hat mich während meines ganzen Lebens begleitet», sagt er heute über seinen Professor, der auch seine Doktorarbeit betreut hat.

Mit dem Doktorat in der Tasche geht er auf Arbeitssuche. «Anfang der Fünfzigerjahre gab es aber nicht viel in der Region Freiburg», erinnert er sich. «Ich habe nichts Interessantes gefunden.» So stürzt sich der damals 27-Jährige ins Abenteuer und wird Unternehmer im Immobiliensektor. In dieser Tätigkeit stösst er 1952 auf eine Firma mit dem Namen Vibro-Meter. «Ich baute damals ein Mietshaus in Freiburg», erzählt er. «In der gleichen Strasse befand sich eine Firma in grossen Schwierigkeiten. Ich habe den Direktor getroffen und er hat mich gefragt, ob ich ihm helfen könne, seine Firma zu retten.» Die Fristen des Betreibungsamt lassen ihm eine Woche Zeit für den Entscheid. Er kauft das Unternehmen und ermöglicht der Firma unter dem Namen Vibro-Meter International AG einen Neustart. «Wahrscheinlich bin ich von Natur aus Unternehmer», sagt er rückblickend.

Die Entwicklung von Vibro-Meter als Direktor und Alleinaktionär ist während mehr als vierzig Jahren seine Hauptaufgabe. Die Firma hat zum Zweck, mithilfe der Elektronik – damals eine Neuheit für solche Anwendungen – Systeme zur Messung von Vibration zu entwickeln, um ein einwandfreies Funktionieren von unzähligen Maschinen aus dem Industriesektor zu gewährleisten. Nachdem es gelungen ist, die erste Hürde der industriellen Produktion zu überwinden, kann sich Vibro-Meter international schnell entwickeln. Die Kundenliste von Vibro-Meter liest sich wie eine Geschichte der europäischen Industrie des 20. Jahrhunderts: Daimler-Benz, Porsche, Fiat, Volvo, Brown-Boveri, Esso, Shell...

In den Sechzigerjahren macht sich Vibro-Meter daran, ihre Messtechniken für Vibrationen in der Luftfahrt anzuwenden. Ein neues Kapitel beginnt. Auch hier arbeitet Vibro-Meter für alle grossen Namen der Branche: Swissair, Boeing, McDonnell Douglas, Airbus, Rolls-Royce oder auch Aérospatiale. Vibro-Meter entwickelt sich von seinem Sitz in Freiburg aus in der ganzen Welt. Das anhaltende Bemühen, innovativ zu bleiben, erlaubt der Firma, erfolgreich an der Spitze des Luftfahrtmarktes zu bleiben. In Forschung und Entwicklung arbeitet Vibro-Meter regelmässig mit Hochschulen zusammen, darunter auch mit der Universität Freiburg. 1990 ist Vibro-Meter zum ersten Mal als vollwertiger Partner bei einem Raumfahrtabenteuer beteiligt – bei der Entwicklung der Ariane-Rakete.

Um die Zukunft der Firma zu sichern, die unterdessen 700 Mitarbeiter – davon 500 am Freiburger Sitz in Moncor – zählt, verkauft Adolphe Merkle die Firma 1991 an einen Schweizer Investor, an die Zürcher Electrowatt, damals eine Tochter der Credit suisse.

Parallel zu seinem Engagement für Vibro-Meter widmet sich Adolphe Merkle den Ziegeleien in Düdingen und in Crissier (VD), weiteren Industriebetrieben in der Schweiz und verschiedenen Immobilienprojekten.

2003 ernennt die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg Adolphe Merkle zum Ehrendoktor. Sie würdigt damit den aussergewöhnlichen technologischen Fortschritt seiner Firma im Bereich der elektronischen Messtechnik.

2005 macht er der Universität Freiburg eine Schenkung von vier Millionen Franken, um Lehre, Forschung und Weiterbildung zu fördern. Der Betrag dient vor allem zur Gründung von Frimat, dem Fribourg Center for Nanomaterials (www.frimat.ch).

Durch die Schaffung der Adolphe Merkle Stiftung will er heute – gemäss eigenen Worten – «Freiburg etwas zurückgeben». «Die Universität Freiburg hat mir als Student viel gegeben», erklärt er. «Und als Unternehmer habe ich Freiburg für die Entwicklung meiner Firma gewählt, weil mir diese Region das wissenschaftliche, wirtschaftliche und menschliche Umfeld bot, das ich brauchte. Der Kanton Freiburg und die Freiburger haben mich stark unterstützt; jetzt ist es an mir, ihnen etwas zurück zu geben.»